

## Executive Summary

In der vorliegenden Projektarbeit untersuchen wir das noch relativ junge *Werkstatt-Kita-Modell* unseres Kooperationspartners *Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)*. Der ASB betreibt insgesamt 15 Kitas in Hamburg. In ihnen verzichtet er darauf, Kinder festen Gruppen und Erzieher\*innen zuzuteilen; stattdessen können die Kinder sich frei zwischen verschiedenen Werkstätten, die von jeweils einer/m Erzieher\*in betreut werden, bewegen und ihren Tag nach eigenem Belieben gestalten.

Unsere Forschungsfrage zielt auf die Überprüfung des grundsätzlichen Erfolgs dieses Modells ab und lautet: *„Fühlen sich die Kinder in den Werkstatt-Kitas des ASB wohl, sind sie mit ihnen zufrieden und entwickeln sie sich sozial?“* Im weiteren Verlauf der Arbeit versuchen wir die Frage zu beantworten, ob die Kinder den Anspruch des ASB, ihnen Selbst- und Mitbestimmung zu ermöglichen, wahrnehmen und verstehen. Wir versuchen auch zu analysieren, ob das Geschlecht der Kinder mit Freundschaftsbeziehungen und Werkstattnutzung korreliert. Die Analysekriterien, welche wir abgeleitet haben, sind Wohlbefinden (in der Kita), Zufriedenheit (mit der Kita), soziale Entwicklung, Verständnis (des Kita-Modells) und Mitbestimmung.

Das Ergebnis unserer Projektarbeit ist, dass die überwiegende Mehrheit der Kinder sich in den Werkstatt-Kitas des ASB wohlfühlt und mit ihnen zufrieden ist. Auch ihre soziale Entwicklung ist positiv: Die überwiegende Mehrheit der Kinder verfügt innerhalb der Kita sowohl über Freundschaftsbeziehungen als auch über erwachsene Bezugspersonen. Mit Konfliktsituationen wissen die Kinder gewaltfrei umzugehen.

Während Freiheit und Selbstbestimmung innerhalb der Werkstatt-Kita, die der ASB den Kindern zu ermöglichen sucht, von mehr als der Hälfte der interviewten Kinder wahrgenommen und verstanden werden, ist sich nur eine Minderheit von etwa einem Drittel im Klaren darüber, dass sie auch in organisatorische Entscheidungen einbezogen werden sollen. Organisatorische Entscheidungen, so wie wir sie verstanden und abgefragt haben, betreffen primär die Planung gemeinsamer Ausflüge und die Bewertung des Kita-Essens.

Bei der Analyse, inwieweit das Geschlecht der Kinder mit Aspekten der Werkstatt-Kita korreliert, fällt uns zweierlei auf: Nach den Namen ihrer Freund\*innen gefragt, nennen fast alle Kinder ausschließlich Namen, die uns auf Kinder des eigenen Geschlechts schließen lassen. Bei der Frage nach Lieblingswerkstätten zeigt sich eine Präferenz der Mädchen für das Atelier und eine Präferenz der Jungen für den Bauraum.

Wir haben insgesamt 18 Kinder an zwei Kita-Standorten interviewt; der Analyse liegen Interviews mit 14 Kindern zu Grunde, da wir nicht alle geführten Interviews verwenden konnten. Als Interviewform haben wir das *qualitative, teil-narrative Leitfaden-Interview* gewählt. Dieser Wahl liegt zu Grunde, dass unsere Zielgruppe aus Kindern zwischen fünf und sechs Jahren besteht und daher ein gleichzeitig offenes und Struktur vorgebendes Vorgehen erforderlich ist. An einem der Kita-Standorte wurden Einzelinterviews durchgeführt und am zweiten Standort Interviews mit zwei Kindern gleichzeitig. Der Grund hierfür ist die deutlich höhere Anzahl der am zweiten Standort zu interviewenden Kinder. Bei der Analyse der Antwortmuster stellen wir lediglich eine geringe gegenseitige Beeinflussung gemeinsam interviewter Kinder fest. Wir hatten ursprünglich geplant, die Interviews durch die Erhebung statistischer Daten zur Werkstattnutzung und die Einsicht in Kita-interne Beobachtungsbögen zu ergänzen; auf Grund organisatorischer Schwierigkeiten haben wir diese der Ergänzung dienenden Erhebungen verworfen und uns auf die Analyse der erfolgreich geführten Interviews beschränkt. Die Zusammenarbeit mit den Kita-Standorten war überaus kooperativ und die Feldphase verlief insgesamt erfolgreich.